

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 18./November 1954

Blatt 1990

Schuberts Sterbezimmer

=====

Die neue Gedenkstätte ab morgen zugänglich

18. November (RK) Seit langem ist das Haus in der Kettenbrückengasse 6 eine Art Wallfahrtsort für Wiener und Freunde aus dem Ausland. In diesem Haus, das damals "Zur Stadt Ronsperg" hieß, starb am 19. November 1828 Franz Schubert. Er war am 1. September 1828 dorthin in die damalige Vorstadt Wieden zu seinem Bruder Ferdinand Schubert gezogen, der mit Frau und Tochter kurz vorher hier Quartier genommen hatte. Dieser Umzug erfolgte auf Rat des Arztes, da Schubert kränkelte und man von dem Aufenthalt in der Vorstadt einen guten Einfluß auf sein Befinden erwartete. Gerade die Wasserversorgung jener Gegend hat aber vermutlich dem physisch schon wenig Widerstandsfähigen den Tod gebracht. Er starb nach einer Woche Krankenlager an Bauchtyphus, den man damals noch nicht zu heilen wußte.

Auf vielfachen Wunsch hat die Stadt Wien nun die Gelegenheit des Freiwerdens der bisher vermietet gewesenen Wohnung benützt um das Sterbezimmer Franz Schuberts öffentlich zugänglich zu machen. Das Historische Museum der Stadt Wien hat, ohne das große Schubertmuseum in Schuberts Geburtshaus irgendwie konkurrenzieren zu wollen oder zu können, nach einem Vorschlag des bekannten Schubertforschers, Professor Otto Erich Deutsch, in diesem kleinen Raum jene Dokumente vereinigt, die die letzten zehn Wochen von Schuberts Leben zu illustrieren vermögen. Dazu hat auch die Wiener Stadtbibliothek aus ihrem großen Schatz an Schubert-Manuskripten sehr

./.

Wesentliches beitragen können. Der Besucher wird also hier in Bildern und Handschriften vereinigt finden, was Schubert vom 1. September bis zu seinem Ende geschaffen und erlebt hat, und überdies die Dokumente der unmittelbaren Vorgänge nach seinem Tode und die Erinnerungen seiner Freunde an ihn.

Die neue Gedenkstätte Kettenbrückengasse 6 ist vom Todestag Schuberts, den 19. November, an von 9 bis 16 Uhr täglich mit Ausnahme des Montag zugänglich, Sonn- und Feiertag von 9 bis 13 Uhr, Eintritt 1 Schilling. Für Schulen und Volksbildungsanstalten unter Führung von Lehrpersonen sowie für Studenten ist der Eintritt frei. Jeden Mittwoch ist, wie in den anderen Gedenkstätten für die großen Musiker, der Eintritt für jedermann frei.

- - -

Karl Stellwag zum Gedenken

=====

18. November (RK) Auf den 21. November fällt der 50. Todestag des Augenarztes Karl Stellwag von Carion.

Am 28. Jänner 1823 in Eulenberg (Mähren) geboren, studierte er in Prag und Wien, wo er zum Doktor der Medizin und Chirurgie promovierte. Er war zunächst als Sekundararzt des Allgemeinen Krankenhauses, anschließend als Truppenarzt im Garnisonsspital und als Dozent an der Josefsakademie tätig. Nach deren Aufhebung erhielt er die Professur für Augenheilkunde an der Wiener Universität und die Leitung der zugehörigen Universitätsklinik. Stellwag war mehr Wissenschaftler als Praktiker und veröffentlichte zahlreiche fachliche Arbeiten. Sein grundlegendes Lehrbuch wurde in viele Sprachen übersetzt und gehört zu den besten Werken der Ophthalmologie. Er ist auch der Entdecker der Hypermetropie (Übersichtigkeit). Nach ihm wird ein Symptom der Basedowschen Krankheit benannt. Eine Gasse im 19. Bezirk trägt seinen Namen.

- - -

Straßenbaufachleute bei Bürgermeister Jonas
=====

18. November (RK) Heute vormittag beginnt in Wien die Hauptversammlung der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen im Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein. Vor Beginn der Tagung besuchten die Vorstandsmitglieder mit deutschen Straßenbaufachleuten das Wiener Rathaus. Sie wurden von Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer in Begleitung von Stadtrat Thaller, Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Hosnedl und dem Leiter der Straßenbauabteilung Senatsrat Dipl.Ing. Ernst empfangen. Im Gespräch erwähnte Bürgermeister Jonas, daß die Stadt Wien seit 1945 mehr Straßen gebaut hat als in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Die deutschen Gäste gaben dem Bürgermeister Auskunft über die Probleme des Straßen- und Autobahnbaues in der Bundesrepublik. Vor allem die ständig schwerer werdenden und schneller fahrenden Lastzüge bereiten den Straßenbauern große Schwierigkeiten.

- - -

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

18. November (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 11. Oktober von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Kircheschlag" gebracht wurden, am Samstag, dem 20. November, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 12.18 Uhr vom Westbahnhof abzuholen.

- - -

Übersiedlung

=====

18. November (RK) Die liquidierende Stadtkasse der Stadt Wien für den 24. Bezirk übersiedelt am 25. November von Mödling, Pfarrgasse 7-9, nach Wien 8, Schlesingerplatz 4. Die Einzahlung von Abgaben kann nur mehr mittels Erlagscheines auf Postsparkassenkonto Nr. 210.172 oder bei einem Bankinstitut erfolgen. Erlagscheine sind bei allen Gemeindeämtern des ehemaligen 24. Bezirkes und beim Kammeramt der Stadt Mödling, Mödling, Pfarrgasse 7-9, spesenfrei erhältlich. Bei dieser Dienststelle sind auch Lohnsummensteuer-Erklärungen zum Preise von 20 Groschen pro Stück beziehbar.

- - -

Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

Wien 7, Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 22. bis 27. November

18. November (RK)

Montag, 22. November, 18.30 Uhr, Dr. Leopold Peczar:

Partielle Differentialgleichungen 1. Ordnung.

Dienstag, 23. November, 18.30 Uhr, Dipl. Ing. Rudolf Pfaffinger:

Die Unterbringung der Erholungsstätte beim Wohn- und Industrieviertel (mit Lichtbildern).

Mittwoch, 24. November, 18.30 Uhr, Otto Koenig:

Verhaltensstudien im Negerdorf.

Donnerstag, 25. November, 18.30 Uhr, Dr. Firtz Croner (Stockholm):

Die Struktur der Gesellschaft.

Freitag, 26. November, 18.30 Uhr, Dr. Josef Strelka:

Georg Forsters literarhistorische Bedeutung. (Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages.)

- - -

Kulturtagung in Graz

=====

Millionen-Defizit der Länderbühnen

18. November (RK) Montag trat der Kulturausschuß des Österreichischen Städtebundes unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Speck in Graz zusammen. Unter den vollzählig erschienenen Städtevertretern befanden sich Bürgermeister Dr. Koref, Linz, und Stadtrat Mandl, Wien.

Zunächst befaßte sich der Ausschuß mit Angelegenheiten der Gemeindebüchereien, wobei ein Bericht über die mit den letzten Subventionen durchgeführten Ankäufe entgegengenommen und eine neue Subventionierungsaktion eingeleitet wurde. Aus einem vom Bundesministerium für Unterricht für diese Zwecke aus dem Ertragnis des Kulturroschens gewidmeten Gesamtbetrag von 40.000 S sollen zehn Gemeindebüchereien je 2.000 S und 20 Gemeindebüchereien je 1.000 S erhalten. Außerdem werden zehn Gemeinden mit Bücherpaketen im Werte von 2.500 S aus Mitteln des Kunstförderungsbeitrages beteiligt. Ferner hat der Kulturausschuß seine Beratungen eines Entwurfes eines Landes-Veranstaltungsgesetzes fortgesetzt und sich schließlich auch eingehend mit der Veranstaltung von "Jungbürgerfeiern" befaßt.

Vergangenen Montag und Dienstag tagte in Graz außerdem der Theatererhalterverband österreichischer Bundesländer und Städte. An Hand einer vergleichenden Statistik wurde die wirtschaftliche Situation der Länderbühnen einer gründlichen Prüfung unterzogen. Trotz verschiedenen vom Theatererhalterverband in den vergangenen Jahren ausgearbeiteten Vorschlägen zur Erzielung einer wirtschaftlichen Gebarung hat die Spielzeit 1952/53 für die fünf Bühnen in Graz, Linz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck einen Gesamtabgang von 27 Millionen Schilling zu verzeichnen. Die zu erwartenden Abschlußberichte des letzten Spieljahres werden aber einen noch höheren Abgang ausweisen. Der vom Finanzminister in den Voranschlag des Bundes für 1955 eingesetzte Bundeszuschuß von 10 Millionen Schilling für die Provinzbühnen wurde von der Tagung als Hilfe in höchster Not, ohne die der Weiterbetrieb der Theater in Frage gestellt wäre, begrüßt.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde eine Neuregelung der

Gagen der Bühnengehörigen besprochen, sowie eine Reihe von Detailfragen arbeitsrechtlicher Art für Verhandlungen mit den zuständigen Gewerkschaften vorberaten.

Auf künstlerischem Gebiete wurde u.a. die Fortsetzung zyklischer Aufführungen anlässlich von Dichtergedenktagen beschlossen, wie sie in den letzten Jahren bereits mehrmals stattgefunden und die gesamtösterreichische künstlerische Bedeutung der Landes- und Stadttheater unter Beweis gestellt haben.

- - -

Übersiedlung des Landesjugendreferates

=====

18. November (RK) Das Landesjugendreferat Wien übersiedelt aus seinen bisherigen Räumen in 9, Währinger Straße 39, in das Amtshaus 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Parterre, Telephon A 27-5-30, Klappen 318, 239, 277 und 289. Das Referat nimmt dort seine Tätigkeit am 24. November auf. Am 22. und 23. November findet wegen der Übersiedlung kein Parteienverkehr statt.

- - -

2 Frauen - 50 Jahre - 3.500 Kinder

=====

18. November (BK) Heute mittag fand im Wiener Rathaus eine Ehrung von zwei Hebammen statt, die ihr 50jähriges Berufsjubiläum feierten. Frau Leopoldine Schubert ist 80 Jahre alt und hat in den langen Jahren ihrer segensreichen Tätigkeit im 10. Bezirk 2.500 Kindern ans Licht der Welt geholfen. Unter ihren "Kunden" befand sich eine Mutter, die nicht weniger als 17 Kinder mit Hilfe von Frau Schubert zur Welt brachte.

Frau Marie Novak ist "erst" 75 Jahre. Ihr Wirkungskreis ist der 6. Bezirk. Sie konnte 1.000 Kinder bei der Geburt betreuen. Ihre Rekordkundin ist eine Mutter mit 11 Kindern. Zusammen haben also die beiden Hebammen im Laufe der Jahre bei der Geburt von 3.500 Kindern assistiert; soviel wie gegenwärtig in ganz Wien in einem Vierteljahr zur Welt kommen.

Vizebürgermeister Weinberger, der in Gegenwart von Oberstadtphysikus Dr. Lande beide Hebammen in seinem Arbeitszimmer empfing, gratulierte ihnen zu ihrem Berufsjubiläum und überbrachte ihnen auch die Glückwünsche der Stadt Wien. Er überreichte beiden Frauen ein kleines Geldgeschenk. Sie haben, wie Vizebürgermeister Weinberger ausführte, fünfzig Jahre hindurch vielen jungen Wienerinnen und Wienern zum Leben verholfen. Dafür gebührt den beiden Hebammen Dank und Anerkennung aller Wiener. Der Vizebürgermeister wünschte den Geehrten abschließend, daß sie noch recht lange ihren Beruf zum Segen des jungen Lebens ausüben mögen.

- - -

Schweinenachmarkt vom 18. November
=====

18. November (RK) Neuzufuhren: 43 Fleischschweine. Verkauft wurden alle. Kontumazanlage: 769 aus Jugoslawien. Preis: 13.- bis 14.- S.

- - -

Rindernachmarkt vom 18. November
=====

18. November (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 65 Ochsen, 10 Stiere, 152 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 240. Neuzufuhren Inland: 2 Kühe. Gesamtauftrieb: 65 Ochsen, 10 Stiere, 154 Kühe, 13 Kalbinnen, Summe 242. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 2 Stiere, 30 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe 46. Unverkauft blieben: 62 Ochsen, 8 Stiere, 124 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 196.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Carl Lafite zum Gedenken

=====

18. November (RK) Auf den 19. November fällt der 10. Todestag von Carl Lafite, der als Musiker und Komponist für das Kunstleben seiner Vaterstadt Wien Hervorragendes geleistet hat.

Am 31. Oktober 1872 geboren, studierte er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, wirkte zunächst als Dirigent in Olmütz und nahm dann als Klavierbegleiter des Violinvirtuosen Franz Ondricek an dessen Tournéeen durch Rußland, Italien und in die Türkei teil. Nach seiner Rückkehr wurde er Organist der Piaristenkirche und Musikpräfekt des Blindeninstitutes. 1901 zum Dirigenten der Wiener Singakademie bestellt, leitete er in der Folge auch andere Chöre und fungierte zehn Jahre als Musikreferent der Wiener Allgemeinen Zeitung. Lafite hatte vor allem als Klavierbegleiter mehrere Jahrzehnte hindurch an den Erfolgen vieler Künstler hervorragenden Anteil und zeigte besonders in der Liedbegleitung seine Meisterschaft. Ebenso verdienstvoll betätigte er sich als Lehrer, zunächst an dem von ihm mitbegründeten Neuen Wiener Konservatorium und später als Leiter einer Stilbildungs-klasse an der Staatsakademie für Musik. Mit der Berufung zum Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde erreichte er den Höhepunkt seiner Laufbahn und gewann in dieser Eigenschaft bestimmenden Einfluß auf das Wiener Konzertwesen. In seinen letzten Lebensjahren zog er sich nach St. Wolfgang zurück, wo er auch gestorben ist. Carl Lafite, dem für seine Verdienste der Professorettitel und das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen wurde, verfaßte zahlreiche Aufsätze, Feuilletons und u.a. zwei wertvolle Bücher "Das Schubertlied und seine Sänger" und die "Geschichte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien 1912 bis 1937". Von seinen Kompositionen sind manche Chöre und Lieder wegen ihrer gemütvollen, melodiösen Wiener Note bis heute lebendig geblieben.

- - -